

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Januar.

Die 19. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11 1/2 Uhr vom Präsidenten v. Fockenberg mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Am Ministertisch: Graf Zhenpliz, Finanzminister Camphausen und mehrere Kommissarien.

In der Kommission von 14 Mitgliedern für den Antrag von Beughem, betreffend Abänderung des Berggesetzes, ist zum Vorsitzenden gewählt: Hr. Hammacher, Stellvertreter: Dr. Koch, Schriftführer: Ulrich, Stellvertreter: v. Wagdorf.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung mit der Spezialdebatte des Hütten-, Berg- und Salinen-Etats.

Abg. Berger (Witten) nimmt hierbei Gelegenheit, den Standpunkt seiner politischen Freunde darzulegen in Bezug auf das Recht der Regierung, Staatseigenthum zu veräußern. Von dem Einbringen einer Resolution, nach welcher eine jede Veräußerung von Staatseigenthum der Genehmigung der Landesvertretung unterbreitet werden soll, nimmt er vorläufig noch Abstand; die dahin gehende Ansicht hält er sich jedoch schon jetzt auszusprechen für verpflichtet.

Abg. Heise erklärt, daß er und seine Freunde entgegengelegter Ansicht seien.

Ohne weitere Debatte werden die einzelnen Etats-Positionen erledigt. Die Kommissarien des Hauses beantragen die Gleichstellung des Gehalts der Ober-Bergamts-Direktoren mit dem der Provinzialsteuer-Direktoren, des Gehalts der Berg-Revisor-Bramten mit dem der Kreisrichter, sowie des Gehalts der etatsmäßigen Hilfsarbeiter bei den Ober-Bergamts-Kollegien mit dem der Hilfsarbeiter bei den Bezirks-Regierungen.

Nach einigen befürwortenden Ausführungen Ulrichs macht

Minister Camphausen den Vorschlag, diese beiden Anträge an die Budgetkommission zu überweisen.

Abg. v. Gottberg und Hammacher erklären sich übereinstimmend für diesen Vorschlag, der darauf auch vom Hause angenommen wird.

Bevor das Haus zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergeht, bringt der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Minister v. Selchow einen Gesetzentwurf wegen Ablösung der Reallasten in Schleswig-Holstein ein, welcher der um sieben Mitglieder ad hoc verstärkten Agrar-Kommission überwiesen wird.

Hierauf folgt eine Petition der Handelskammer zu Leer, welche sich darüber beschwert, daß der Handelsminister verfügt habe, der Bezirk der Handelskammer zu Emden solle auf die ganze Provinz Ostfriesland und die Stadt Papenburg ausgedehnt, die Handelskammer zu Leer aber gänzlich aufgehoben werden. Es wird dem Minister das Recht hierzu bestritten; jedenfalls gereicht die Aufhebung der Handelskammer der Stadt zu erheblichem Schaden. Zum Mindesten muß verlangt werden, daß die Stadt Leer von dem Bezirke der Handelskammer Emden freigelassen werden, da von Emden, welches von jeher auf das emporblühende Leer nicht ohne sorgfältige Pflege der kaufmännischen Interessen Leer's zu hoffen ist.

Die Kommission für Handel und Gewerbe stellt den Antrag, diese Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Brons (Emden) beantragt Uebergang zur Tagesordnung und motivirt diesen Antrag in längerer auf der Journalistentribüne wegen der im Hause herrschenden Unruhe unverständlichen Rede.

Abg. Dr. Hammacher meint, daß die Petenten von einer durchaus unrichtigen Auffassung des Wesens der Handelskammern ausgehen. Die Handelskammern vertreten nicht lokale Interessen, sondern allgemeine Handelsinteressen. Dennoch, obwohl dieser Streit der Städte irrelevant ist, ist doch zu erwägen, ob nicht die Kaufleute von Leer außerhalb der Handelskammer bleiben können; daher der Antrag der Kommissarien auf Ueberweisung der Petition zur Erwägung.

Nach kurzem, den Kommissionsantrag befürwortenden Refus des Referenten Jacobi wird der Antrag der Kommission angenommen.

Zu einer Petition, betreffend Schiffbarmachung der Drenow, beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Richter motivirt Tagesordnung mit Rücksicht auf die von der Regierung abgegebene Erklärung, daß baldmöglichst das Projekt der Drenow Regulirung berücksichtigt werden solle. Der letztere Antrag wird angenommen.

Bzüglich einer Petition der Gemeinde Kalk um Heranziehung der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft zur Kommunalsteuer wegen ihres Werksstättenbetriebes in der Gemeinde Kalk beantragt die Kommission,

dieselbe der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Regierungs-Kommissar Wohlers erklärt sich gegen den Kommissionsantrag, Reich für denselben, da er es für ungerecht hält, eine große Gesellschaft, die an einem Orte eine Werkstätte gründet, nicht zur Steuer heranzuziehen, während dies bei jedem kleinen Handwerker der Fall ist.

Nach unerheblicher Debatte zwischen Reite, Laurentz und dem Regierungs-Kommissar, sowie einer nochmaligen Befürwortung durch den Referenten Reimers wird der Kommissionsantrag angenommen.

Ueber eine Petition der Städte Giesleben, Lüttau etc., bezüglich Heranziehung der Kommandit-Gesellschaften auf Aktien, wird nach dem Antrage des Abg. Mühlens zur Tagesordnung übergegangen, da die Sache noch nicht spruchreif ist und bei der Berathung der Kreisordnung zur Erörterung kommen wird. Ueber eine Petition, bezüglich eines Gesetzentwurfs zur Verallgemeinerung der Obstzucht, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Bei zwei Petitionen, die sich auf das Jagdrecht in Schleswig-Holstein beziehen, wird mit Rücksicht auf die noch in dieser Session bevorstehende Einbringung eines Jagdgesetzes für Schleswig-Holstein motivirte Tagesordnung angenommen.

Hierauf wird Bericht über die Wahl des Dr. Deter erstattet; die Anträge der Abtheilung auf Beauftragung der Wahl und Ermittlung verschiedener Vorgänge durch den Minister des Innern werden ohne Debatte angenommen.

Es folgt eine Reihe von Wahlprüfungen, über die die Abtheilungen referiren.

Nach Erledigung der Wahlprüfungen wird in der Spezialberathung des Staatshaushalts-Etat fortgeföhrt.

Bei dem Etat der Staats-Lotterie bemerkt Abg. Schröder (Königsberg), daß es den Kommissarien des Hauses sehr schwer geworden sei, diesmal von einem gegen den Fortbestand der Lotterien gerichteten Antrage abzusehen. Dagegen müßte er mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden Besoldungsverbesserungen, mit denen sich die Budget-Kommission beschäftigt, eine Verminderung der bei der Lotterie-Verwaltung angestellten höheren Beamten empfehlen, da statt des Vorstehers und zweier Direktoren, die unmöglich genügend beschäftigt werden könnten, ein Direktor und ein Inspektoriarius, der letztere für Vertragsabschlüsse mit Kollektoren, vollkommen ausreichten, denn der Ziehungsplan stehe ein für allemal fest. Wenn die Staatsregierung nicht besondere Gründe für den Fortbestand der Lotterie und der einen Direktorstelle nachweisen könne, so seien dieselben in Wegfall zu bringen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Hoffmann hält die kollegialische Einrichtung dieser Behörde für absolut nothwendig, weil es sich bei der Verwaltung der Lotterie um bedeutende Summen und um ein Wirken des Zufalls handle, dessen ungestörtes Spiel dem Publikum durch mehrere Personen besser garantiert werde, als durch eine.

Der Antrag Schröder wird, wie die Zählung ergibt, mit 143 gegen 132 Stimmen, darauf in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 142 Stimmen angenommen.

Zum Etat der Seehandlung beantragen die Kommissarien des Hauses: 1) die Staatsregierung aufzufordern: auf die baldige Veräußerung der gewerblichen Etablissements der Seehandlung ernstlich Bedacht zu nehmen, 2) zu erklären: der Nettogewinn der Seehandlung aus dem Jahre 1870 im Betrage von 558 593 Thlrn. 19 Sgr. 8 Pf. ist zu allgemeinen Staatszwecken verfügbar und dem Landtag ist über Verwendung dieser Summe eine Vorlage zu machen.

Abg. Schröder (Königsberg): Schon seit 1850 drängt die Landesvertretung ohne Aufhören auf die Veräußerung der gewerblichen Etablissements der Seehandlung und in demselben Sinne beschloß im vergangenen Jahre dies Haus, daß die Aktien der Patentpapierfabrik verkauft werden sollen. Die Kommissarien haben nun gefragt, ob diesem Beschlusse genügt sei; sie haben aber nur die durchaus ungenügende Antwort erhalten, daß dies mit einem Theil der Aktien allerdings geschehen sei. Anstatt auf unsere Interessen einzugehen, steckt die Regierung immer mehr Geld in die gewerblichen Etablissements; so ist in Erdmannsdorf eine neue, mechanische Spinnerei mit einem Aufwand von 100,000 Thlr. eingerichtet. Dem muß endlich ein Ende gemacht werden: Vor Allem müssen wir genaue und eingehende Informationen in dieser Beziehung beanspruchen; man hat sie uns auch versprochen, aber man begnügt sich damit, uns dürftige Notizen zu geben, die sich wie Scherz ausnehmen gegenüber dem berechtigten Verlangen der Landesvertretung, ihr budgetmäßiges Prüfungsrecht auszuüben. (Zustimmung.) Wie viel Aktien der Patent-Papierfabrik sind verkauft? Wir müssen die genaue Zahl

wissen; es genügt nicht, uns ins Allgemeine hinein zu antworten: ein großer Theil. Deshalb verkauft man nicht das Mühlen-Etablissement in Bromberg? Es ist durchaus unrentabel; es bringt nichts ein, sondern es kostet, und seine Veräußerung ist ein finanzieller Nutzen für den Staat. Alle diese Objekte sind leicht veräußerlich; die Regierung kann unseren Absichten nachkommen, ohne sich deshalb den Gründern in die Hände zu liefern, was ich allerdings nicht wünsche. (Weiterleit und Zustimmung.)

Der Finanzminister: Ich würde dem Wunsche einer Veräußerung der gewerblichen Etablissements der Seehandlung sofort zustimmen, wenn dieselben nur so leicht veräußerlich wären, wie der Vorredner anzunehmen scheint. Was die im vorigen Jahre beschlossene Aufforderung zum Verkauf der Patent-Papierfabrik-Aktien betrifft, so ist die Regierung derselben nachgekommen, soweit sie acceptable Preise für jene Papiere erlangen konnte. Mehr als die Hälfte der noch in unsern Händen befindlichen Aktien jenes Etablissements im Betrage von 90,000 Thlr. sind weit über Pari (theils zu 149 1/2, theils zu 150) verkauft worden, und ich werde mit der Veräußerung fortfahren, sobald mir annehmbare Offerten vorliegen. Was den Verkauf der Mühlen-Etablissements in Bromberg betrifft, so handelt es sich hier um sehr schwierige Verhältnisse. Jene Anlagen wurden im Jahre 1842 vom Staate erworben, weil es im Interesse der Verrieselung der Tuchler Haide von Wichtigkeit war, daß die Beherrschung der Wasserkraft, durch welche die Mühlen getrieben werden, in der Hand des Staates lag. Nachdem mehrfach der Wunsch laut geworden war, das Etablissement in die Hände von Privaten übergehen zu lassen, trat die Finanzverwaltung mit dem Handelsministerium in Verhandlungen darüber, in wie weit die Interessen der Schiffahrt auf der Brahe es gestatten würden, jenes Besitzthum aus den Händen des Staates zu lassen. Der Handelsminister erklärte hierbei, daß es nicht thöricht sein würde, zu einer bedingungslosen Veräußerung an Private zu schreiten und da für einen Verkauf mit Auflegung der nothwendig erscheinenden Bedingungen sich schwerlich ein Käufer finden dürfte, so wird die Regierung — zu meinem persönlichen Bedauern darauf verzichten müssen. Die finanzielle Gefahr, die für den Staat hierin liegt, ist übrigens keineswegs so groß. In dem Zeitraum von 1861 bis 1870 hat das Etablissement nur in einem Jahre mit Verlust gearbeitet und im Ganzen einen Reingewinn von 415,174 3/4 Thlr. erzielt. Außerdem besitzt die Seehandlung nur noch die Flachspinnereien in Erdmannsdorf und Landeshat. Die erstere und größere derselben, mit der gleichzeitig eine Weberei verbunden ist, wurde ursprünglich ins Leben gerufen, um der dortigen Weberbevölkerung eine dauernde Beschäftigung zu sichern. Man betrachtete es deshalb als selbstverständlich, daß das Unternehmen weniger das geschäftliche Interesse als die Unterstützung jenes philanthropischen Zweckes im Auge behielt. So galt das Etablissement allgemein als nicht lebensfähig und als die Regierung sich entschloß, es dem Publikum — zuletzt im Jahre 1870 — zum Kauf anzubieten, wurde bei der Submission überhaupt kein Gebot gegeben. Selbst nach dem Kriege, in der Periode des gewerblichen Aufschwunges, ist uns eine ernstlich gemeinte Offerte noch nicht gemacht worden. Der Vorredner selbst erklärte, daß er weit entfernt sei, der Regierung zuzumuthen, sich mit „Gründern“ einzulassen. Ein solches Geschäft wäre für uns auch gar nicht möglich. Die Praxis dieser „Gründer“ besteht eben darin, für einen mäßigen Preis ein Etablissement zu ersehen, um es dann zu hohen Preisen an die Aktionäre wieder zu verkaufen. Wir würden natürlich die Bedingungen des von uns abgeschlossenen Geschäftes öffentlich vorlegen, und niemals auch nur den Schatten einer Hand dazu bieten, daß die Aktionäre später übervothelt werden könnten. Wenn der Vorredner uns eine Offerte bringt, die wir im Interesse des Staates annehmen zu können glauben — und ich darf ihm versichern, daß ein pretium affectionis dabei in keiner Weise mitspielen würde — so wird die Regierung jederzeit bereit sein, in den Verkauf zu willigen. Was die Ergebnisse der Etablissements betrifft, so sind dieselben trotz der oben angegebenen Verhältnisse keineswegs so ungünstig, wie Sie wohl annehmen. In den letzten 10 Jahren, von 1861—1870 hat die Fabrik in Erdmannsdorf in keinem Jahre mit Verlust gearbeitet; sie hat während dieser Zeit einen Gewinn von 777,949 Thalern erzielt, ihr Kapital also mit mehr als 8 pCt. verzinst, während das Etablissement in Landeshat unansegriest mehr als 12 pCt. ergeben hat. Abgesehen von dieser geschäftlichen Seite ist sich die Regierung jedoch wohl bewußt, daß sie einen dauernden Besitz solcher gewerblichen Unternehmungen in der Hand des Staates nicht zu wünschen hat; sie wird sich aber trotz aller Opposition nicht dazu treiben lassen, die Staatsgüter

zu verschleudern, so gern sie auch bereit ist, die Etablissements in Privat Hände übergehen zu lassen, die den im Interesse der Bevölkerung gebotenen soliden Fortbetrieb derselben sichern. (Beifall.)

Um 4 Uhr verläßt sich das Haus bis Montag 11 Uhr. (Tagesordnung: Verwendung der Stenerkredite und Staatsberathung.)

Deutschland.

Bonn, 18. Januar. Zur Feier des Jahrestages der Proklamirung des deutschen Kaiserreiches prangte die Stadt im Fabrenschmuck. Schulen und Lehranstalten waren geschlossen. Abends fand im Kasino ein Festmahl statt, bei welchem Bürgermeister Brück ein Hoch auf den Kaiser, der frühere Bürgermeister Euler ein Hoch auf den Großherzog ausbrachte.

Schwerin, 19. Januar. An das Kommando der 17. Division hier selbst, zu welcher bekanntlich die medlenburgischen Truppen gehören, ist unter dem 12. d. von Sr. Majestät dem Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet worden: „In Erinnerung an die Ehrentage von Le Mans spreche Ich der 17. Division erneuert an den Jahrestagen jener siegreichen Gefechte Meine Anerkennung und Meinen Dank aus für die bewiesene Tapferkeit im Kampfe und Ausdauer unter den schwierigsten Verhältnissen.“

Stuttgart, 19. Januar. Die Finanzkommission der Abgeordnetenkammer hat die für die Gesandtschaft in Petersburg geforderten Mittel einstimmig, diejenigen für München mit 8 gegen 7 Stimmen bewilligt, mit der letzteren Stimmenzahl aber die Nichtbewilligung der Mittel für den Gesandtschaftsposten in Wien beantragt.

München, 17. Januar. Die altkatholische Versammlung in Regensburg war ein Ereigniß von politischer Bedeutung. Wir fassen dabei nicht blos den tiefen grundlegenden Eindruck der Hörer in's Auge und nicht das absolute Stillschweigen der zur Widerlegung geladenen Redner, sondern der Schwerpunkt des Erfolges ist darin zu suchen, daß die Jesuitenfrage in Regensburg endlich auf die Tagesordnung gekommen ist. Wenn man auch früher dann und wann hiervon vernahm, welche tolle Regiments in der Stadt des alten Reichstages herrschte, so gingen diese Klagen ungehört verloren, die Regierung wollte nichts davon gehört haben etc. Jetzt aber ist dies anders geworden, jetzt erst hat sich eine kräftige Partei gefunden, welche sich zum unerschütterlichen Gegner dieser Mißstände gemacht hat und nicht aufhören wird, für ihre Abstellung zu wirken. Die altkatholische Bewegung identifizirt sich in dieser Richtung völlig mit den nationalen Interessen, wenn sie den Bestand eines solchen Agitationsherdes direkt für staatsgefährlich hält und die Regierung darauf hinweist, welche Thätigkeit die Jesuiten in Regensburg entfalten. Sofort es sich um eine religiöse Bevormundung handelt, so mögen jene die Folgen tragen, die sich derselben anvertrauen, aber wenn es die Organisirung von so und so viel schlagfertigen Wahlcomités, die Aufregung zum Ungehorsam und die förmliche Allüren aller kirchlichen Elemente gegen die Autorität des Staats gilt, so ist die Regierung allerdings zu kategorischen Schritten berechtigt. Sie ist es umso mehr, je weniger berechtigt andererseits der Aufenthalt der Jesuiten in Baiern erscheint, wo der Orden bekanntlich nicht zugelassen ist. Um das Gesetz illusorisch zu machen, werden sämmtliche in Regensburg domicilirte Jesuiten seit Jahren als private und persönliche Gäste des Bischofs eingezogen, aber die Zahl derselben wächst mit jedem Tage, der Einfluß, den sie auf den fürstlichen Hof (Fürst und Fürstin), sowie auf sämmtliche Amtsgeschäfte des Ordinariats gewonnen haben, ist so bedeutend, daß eine Abwehr allmählig dringend wird. Die Versammlung in Regensburg, welche diese Thatsachen erst in voller Bedeutung darlegte, ist für die öffentliche Meinung der Ausgangspunkt einer solchen Opposition geworden, die von der Gemeinde selbst, von den Führern der katholischen Bewegung und hessentlich auch von den Deputirtenkreisen kräftig unterstützt wird.

München, 19. Januar. In dem Ehrenrangungsprozeß gegen den Bischof von Regensburg hat das Oberappellgericht die Nichtigkeitsbeschwerde des Bischofs gegen die Beurtheilung Seitens des Bezirksgerichtes verworfen und das erste Erkenntniß unter Beurtheilung des Bischofs in die Kosten bestätigt.

Preußen.

Bien, 18. Januar. Die Haltung des Ministeriums in der Adressdebatte und die Ernennung des Freiherrn von Preuß zum Finanzminister hat nicht blos in der deutsch-nationalen Fraktion, sondern in der ganzen Versammlung die tiefste Bestürzung erzeugt. Von Anbeginn an hatte man gegen den Minister des Innern von Laffer das stärkste Misstrauen in Bezug auf die Zuverlässigkeit seiner Gesinnung; nach den letzten Vorgängen hat sich dieses

Mittrauen auf das ganze Ministerium zugekehrt. Die Ernennung des Freiherrn von Pretis hat dem Fasse den Boden ausgeschlagen. In der gestrigen Klubtagung der Verfassungspartei kam es zu sehr scharfen Interpellationen und Erörterungen über diese im höchsten Grade mißliebige Ernennung. Die anwesenden Minister Banhaus, Glaser, Columegly und Stremayr wurden vom Abgeordneten Wächter interpelliert, ob eine Besprechung mit den Führern der Verfassungspartei und eine Uebereinkunft mit ihnen über diese Ernennung gepflogen worden sei. Die Minister, die höchst bestürzt über diese Frage erschienen, besprachen sich und erklärten, daß sie darüber keine Auskunft geben könnten; sie sprachen die Vermuthung aus, daß der Ministerpräsident eine Umfrage gehalten habe, aber eine Garantie dafür, daß dies geschehen, könnten sie nicht übernehmen. Darauf wurde von einem anderen Abgeordneten die Frage aufgeworfen, ob das Ministerium den Finanzminister vorgeschlagen habe oder ob er ihm von der Krone beigegeben worden sei. Auch darüber vermochten die anwesenden Minister keine genügende Antwort zu geben, so daß man allgemein der Ueberzeugung war, man habe es hier wieder mit einem dem Ministerium auferlegten Akte zu thun. Die Debatte war in Folge dessen sehr erregt, während die Haltung der Minister eine sehr gedrückte war. Die Verfassungspartei erkannte, daß das gegenwärtige Ministerium eine sehr schwache Vertretung ihrer Principien sei und daß man ihm nur ein sehr ungünstiges Prognostikon stellen könne. Dazu verlauten aus Hofkreisen gleichfalls sehr alarmirende Nachrichten. Der Kaiser tritt schon höchst ungnädig gegen das neue Ministerium auf; er läßt die Minister kaum vor und nimmt bei den Vorträgen eine gelangweilte oder gereizte Miene an. Man verheißt sich nicht, daß unter solchen Umständen eine längere Dauer des Ministeriums kaum noch zu erwarten und daß auch eine neue Krisis im Anzuge ist.

Bern, 19. Januar. Der Ständerath hat bei der Fortsetzung der Bundesrevision den Beschluß des Nationalraths, den Primärunterricht unter die Oberleitung des Bundes zu stellen, verworfen.

Ugram, 19. Januar. Der Banus verlas in der heutigen Sitzung des Landtags ein königliches Reskript, welches den kroatischen Landtag für aufgelöst erklärt. Das Reskript betont, daß mit Hinblick auf die vom Landtag negirte Legalität des Ausgleichsgesetzes von demselben kein gedeihliches Wirken zu erhoffen sei.

Paris, 16. Januar. Den peinlichen Eindruck, welchen gestern die Sitzung der Nationalversammlung auf mich gemacht hatte, finde ich heute in verschiedenen Blättern ausgesprochen. Herr Thiers ist Präsident der Republik, Chef einer großen Nation und als solcher müßte er eine gewisse reservirte Haltung beobachten. Anstatt sich aber darauf zu beschränken, seine Politik und seine Ansichten über diese oder jene wichtige Frage der Nationalversammlung vorzulegen, mißachtet er sich jeden Augenblick in die Debatte, vertheilt selbst jeden Gesetzentwurf, wird hitzig, oft herausfordernd, ist stets nervös und verstimmt auf diese Weise selbst seine besten Freunde. Es wird sich morgen zeigen, ob es ihm schließlich doch gelingen wird, die Majorität zur Annahme der Besteuerung der Rohstoffe zu bewegen; jedenfalls hat die Diskussion, wie sie in den letzten Tagen von Herrn Thiers geführt worden ist, sehr zur Erschütterung seiner Stellung beigetragen. Ich hörte diese Ansicht von Abgeordneten der verschiedensten Parteien ausgesprochen.

Heute Mittag fand in der alten Notre-Dame-Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst zum Andenken an die im Kriege gegen Deutschland Gefallenen statt. Der größte Theil der officiellen Welt war anwesend; auch der unvermeidliche Don Pedro II., Kaiser von Brasilien, war in Begleitung der Prinzen von Orleans erschienen. Der neue Erzbischof von Paris stand der Feierlichkeit vor, während der hier als Kanzelredner sehr berühmte Jesuit Felix die Trauerrede hielt. Diese Rede dauerte 1 1/2 Stunde. Ich habe nur einen Theil derselben gehört, hatte damit aber vollständig genug. Alle Legenden des Alterthumes, Judäa, Griechenland, Rom, die Makkabäer, Leontidas, Curtius, Mucius, Scævola, Regulus und sodann die selbstverständliche Jungfrau von Orleans, Ludwig XVI., der Erzbischof Affre, der Erzbischof Darbois, Straßburg, Reichshofen, Gravelotte, Coulmiers, Paris, führten den Redner schließlich wieder nach Rom und zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes durch das neu erstarkte Frankreich!

Der Kriegsminister General von Cissey und der Marineminister Admiral Duthuau begaben sich mit ihren Adjutanten direkt aus der Kirche nach dem preussischen Gesandtschafts-Hotel, am dem Grafen von Arnim einen Besuch abzuhalten. Zugleich erschien in der Rue de Lille, ebenfalls aus der Notre-Dame kommend, Frau Thiers, welche in den Salons der Frau Gräfin v. Arnim zahlreichen Besuch fand.

Ein ziemlich unangenehmes Aufsehen in den Regierungskreisen macht die Trauerrede, welche der Bischof Dupanloup dem Fürsten Czartoryski und der Prinzessin Margarethe in Chantilly hielt. Nachdem er alles, was zur Familie Orleans gehört und ihr wohl will, gefeigert, segnete er auch „die Einheit des Hauses Frankreichs, in welchem er immer noch die Zukunft Frankreichs sieht“. Das Gebet für das Gelingen der Fusion erscheint Herrn Thiers und seiner

Umgebung doch als sehr unpassend. Auch sonst ließ es der Bischof an politischen Anspielungen nicht ganz fehlen.

Diese Vermählung einer Prinzessin aus dem Hause Orleans mit dem Haupte der polnischen Emigration in Petersburg gerade nicht die Neigung zu einer Allianz mit Frankreich für den Revanchekrieg gegen Deutschland verstärken. Indessen schreien selbst die orleanistischen Blätter dies kaum zu bemerken, in denen die Rache an Deutschland, das russische Bündniß und die Herstellung Polens höchst naiv neben einander herlaufen. Der „Figaro“ weiß über die gehaltenen Vorgänge in Chantilly noch Folgendes zu erzählen:

Auf die kirchliche Trauung folgte noch eine national-polnische Cerimonie im Hotel Lambert, dem Palais des Fürsten Czartoryski. Der Vater Ladislaus Witkoski von der polnischen Mission, in geistliche Gewänder gekleidet, welche das polnisch-litthauische Wappen trugen, empfing dort die Neuvermählten mit einem im Namen der polnischen Kolonie und der polnischen Nation dargebrachten Glückwunsch, geleitete sie in die Kapelle, wo ein Gebet gesprochen wurde und von da in das Brautgemach. Hier brachte die Gräfin Dzialynska, die Schwester des Fürsten, dem Paare Brod und Salz dar. Der Fürst nahm das Brod, kniete vor seiner Gemahlin nieder und überreichte ihr daselbe, es war ausgehöhlt und mit Salz gefüllt. Das Brod bedeutet die Jugend und das Salz den Wohlstand, welche in dem Hause walten sollen. Da sich aber diese Symbole nur schwer verwahren lassen, so pflegt man (und so auch diesmal) einen ungarischen Dukaten, welcher das Bild der Mutter Gottes trägt, in das Salz zu legen. Die Neuvermählten nehmen den Dukaten heraus und bewahrt ihn ihr ganzes Leben.

In der Debatte der Nationalversammlung über die Besteuerung der Rohstoffe hat Thiers unzweifelhaft wieder einen rednerischen Triumph gefeiert, den er nicht allein seiner Beredsamkeit, sondern auch seinem schlaun angelegten Fehlschlageplan verdankt, durch welchen er die Abgeordneten in eine Ecke gedrängt hat. Man braucht sich über nichts mehr zu wundern, was Thiers und Pouyer-Quertier in volkswirtschaftlichen und finanziellen Fragen mit der Nationalversammlung anfangen und man muß es nachgerade für verlorene Mühe halten, den Franzosen ein Licht über ihre wahren Interessen aufzudecken zu wollen. Die „Times“ sind der Ansicht, daß man die Grundzüge, von welchen die französische Regierung in der Lösung ihrer finanziellen Aufgaben ausgehe, nicht aus sich selbst, sondern vielmehr aus den vorgenommenen Zwecken erklären könne. „Wenn der Gedanke an Rache die Oberhand hat und der einzige Zweck die Beschaffung von Mitteln zur Ausführung dieses Gedankens ist, so wäre die jetzt von der Nationalversammlung ausgearbeitete Politik, wenn auch kurzfristig, so doch zu begreifen. Unter keinem andern Gesichtspunkte läßt sie sich vertheidigen. Aber mag die Politik des Herrn Thiers rational oder patriotisch oder keins von beiden sein, jedenfalls stößt sie in der Kammer nicht auf praktischen Widerstand... Aber diese Unterwerfung aller Parteien unter den einen Mann entspringt aus dem Gefühle der Hilflosigkeit. Seit Menschengedenken hat Frankreich keinen Herrscher gehabt, der nicht zu seiner Zeit gerade so unentbehrlich erschien, wie jetzt Herr Thiers. Der Besitz macht in Frankreich neun Zehntel der Autorität aus. Eine geduldige, arbeitssame Opposition ins Werk zu setzen, scheint die Kraft der Franzosen zu übersteigen. Herr Thiers wartet sie vor intellektueller Anarchie. Doch ist es gerade diese Anarchie, auf welcher seine Macht beruht. So lange Frankreich in seiner jetzigen Verwirrung bleibt, wird es stets einen „Unentbehrlichen“ an seiner Spitze haben, und es kann kaum auf eine Zeit hinweisen, wo die Autorität mehr auf einem persönlichen Uebergewicht und weniger auf einer stark organisierten Macht beruhte als jetzt. Herr Thiers mag geschwätzig, reizbar, anspruchsvoll erscheinen; aber die Nationalversammlung mag sich Glück wünschen, daß er am Ende doch durch Worte und nicht durch Kartätschenschlingen, durch parlamentarische, nicht durch militärische Taktik die Rettung „Frankreichs“ und der Gesellschaft unternimmt.

Paris, 19. Januar. Das von der „Times“ gemeldete Gerücht über angebliche Verhandlungen der französischen Regierung mit französischen und ausländischen Banquiers beabsichtigt früherer Zahlung der letzten drei Milliarden der Kriegskontribution entbehrt der „Agence Havas“ zufolge der Begründung.

Versailles, 18. Januar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vertheidigt der Finanzminister den Entwurf betreffend die Steuer auf Rohstoffe. Thiers verlangt, daß die Versammlung über das Prinzip der Besteuerung abstimmen solle. Das Haus verlag die Diskussion auf morgen.

London, 18. Januar. Aus Anlaß der Wiedergenehung des Prinzen von Wales hat der Geheimrath für nächsten Sonntag einen Dankgottesdienst angeordnet. Die Königin gedenkt später einer Dankfeier in der Paulskirche zu bewohnen, welche bald nach dem 20. d. stattfinden wird.

London, 19. Januar. Anlaßlich des gestern in Berlin stattgefundenen Kapitels des Schwarzen Adlerordens und des sich darin reichenden Ordensfestes bespricht „Daily Telegraph“ die Verhältnisse des deutschen Reiches in anerkannter Weise und sieht in der Verleihung des Schwarzen Adlerordens

an den Prinzen Arthur eine neue Bürgschaft für die viel versprechende Einigung zwischen Deutschland und England.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 19. Januar. Nationalversammlung. Barthe beantragte, die Besteuerung der Rohstoffe als Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts prinzipiell zu genehmigen und eine Kommission von 15 Mitgliedern zu ernennen, um die Tarifrevision zu beraten, inwieweit solle die Diskussion über die übrigen Steuergesetze fortgesetzt werden. Thiers ermahnte die Versammlung dringend, die Debatte zu beenden, welche nur zu lange schon währe, die Besteuerung im Prinzip anzunehmen und die künstliche Agitation zu beenden. Ferry beantragte, die Abstimmung über das Prinzip einer Besteuerung der Rohstoffe so lange zu verlagern, bis die Kommission, welche zur Prüfung der gestellten Anträge einzusetzen sei, die Unmöglichkeit erkannt hätte, das Gleichgewicht anderweitig herzustellen. Thiers acceptirte den Antrag Barthe; trotzdem beschließt die Versammlung mit 377 gegen 329 Stimmen, zuerst über den Antrag Ferry abzustimmen, worauf derselbe mit 377 gegen 307 Stimmen angenommen wurde.

Provinzielles.

Stettin, 20. Januar. Der General-Lieutenant v. Schmeling von der Armee ist zum Kommandeur der v. Division ernannt.

— Aus Stolz meldet die „Kr.-Z.“, daß der Landschaftsrath v. Böhn an Stelle des verstorbenen Herrn v. Weyher zum Landschaftsdirektor gewählt worden ist.

— Dem Unteroffizier Gerhardt im pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist die Rettungsmédaille am Bande verliehen worden.

— Für die Lukasstraße war von Sr. Majestät dem Kaiser das Geschenk eines eroberten Bronzegeschüßes zu einer neuen Glocke erbeten. Dies von der königlichen Regierung befürwortete Gesuch ist jedoch abschlägig beschieden, weil der schwache Fachwerksbau nicht im Stande sei, eine solche Glocke zu tragen.

— Bei der Ausräumung eines in einem Stallgebäude des Grundstücks H. Domstraße 18 befindlichen, mit Schutt ausgefüllten Eiskellers sind in einer Tiefe von circa 7 Fuß zwei vollständige Menschengerippe gefunden, welche indessen bei der Berührung auseinander fielen. Die einzelnen Knochen sind gesammelt, in dem Stallgebäude vorläufig aufbewahrt und wird die Polizeibehörde weitere Bestimmung zu treffen haben, wo dieselben bleiben sollen.

— Die „Newyorker Handelszeitung“ vom 6. d. Mts. berichtet, daß der am 13. Dezember v. J. von Hamburg via Havre abgegangene Dampfer „Silesia“, Kapitän N. Trautmann, dichtem Nebel halber bis zum 23. Dezember in letztgenanntem Hafen zurückgehalten, und da der Dampfer demzufolge erst eine Woche später in Newyork zu erwarten war, wurde der Abfahrtsstag von dort vom 2. d. M. auf Dienstag, den 9. d. verlegt, welches letzteres Datum nun abermals in Donnerstag, den 11. Januar, umgeändert wurde, da die „Silesia“ gezwungen war, wegen Kohlenmangels in Halifax einzulaufen und ihre Ankunft in Newyork daher neuerdings um einige Tage verzögert erlitt.

— Die Appellations-Gerichte sind angewiesen worden, die gesetzliche Bestimmung in Erinnerung zu bringen, der zufolge den im Sterbehause gegenwärtigen Verwandten und Hausgenossen eines Verstorbenen, sowie den Hauswirthen die Verpflichung obliegt, von dem Todesfalle sofort schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

— Am Montage wird zum Benefize des Herrn Anders „der deutsche Krieg“ gegeben und wird zum Schluß das Gedicht von Volgemann „Künstlers Erdenleben“ vorgetragen mit einer Reihe lebender Bilder. Die Vorstellung verspricht eine höchst interessante zu werden; möge ein recht zahlreicher Besuch dem rühmlichst bekannten Künstler für seine stets bewiesene Thätigkeit Anerkennung und Befriedigung gewähren.

— Der „Post“ zufolge sind sämtliche Behörden durch ein Ministerialreskript aufgefordert worden, über die seit längern Jahren beschäftigten Hülfсарbeiter zu berichten, um für diese behufs fester Anstellung eine Rabinetsordre zu erwirken.

— Aus dem Kreise Rügen schreibt man der „Kreuzzeitung“: Es fällt hier vielfältig auf, daß die Krone im Reichswappen über dem Reichsadler in der Luft schwebt und nicht demselben fest auf das Haupt gedrückt ist, welches Letztere man hier allgemein viel angemessener finden würde; vielleicht anderswo auch.

— Der Fischer Johann und Karl Sauck zu Stubbenfeld haben am 26. Oktober v. J. 2 Personen, deren Boot bei Nebel und Kreiselfind auf der Dfsee gesunken war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, wofür denselben Geldprämien bewilligt sind. — Ferner hat der Schmiedemeister Wilhelm Haasch zu Wisbu am 28. Novbr. v. J. zwei Knaben, welche durch das Eis der in der Dorfstraße befindlichen Mergelkühle eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet, welche menschenfreundliche Handlung die hiesige Regierung belobigend zur öffentlichen Kenntniß bringt.

— Es sind versetzt: der Telegraphen-Direktionsrath Heise von hier nach Königsberg i. Pr.; die Ober-Telegraphisten Schaumburg und Knof, so-

wie der Telegraphist Kugler von hier nach Karlsruhe; die Ober-Telegraphisten Grünemann und Piper hier selbst zur kommissarischen Verwaltung von Telegraphen-Sekretärstellen nach Danzig resp. Thorn. Der Telegraphen-Direktions-Sekretär Böhncke in Breslau ist zum Telegraphen-Inspektor ernannt und demselben die Telegraphen-Inspektorstelle bei der hiesigen Telegraphen-Station übertragen.

Stargard, 16. Januar. Der Magistrat hat zur Vorbereitung einer Vorlage, betreffend die Bildung einer Fortbildungsschule zum Mittwoch Nachmittag eine Sitzung anberaumt, zu welcher dem Vernehmen nach sowohl Schulmänner wie Gewerbetreibende hinzugezogen werden sollen. — Wie wir erfahren, findet das diesjährige Provinzial-Gesangsfest des mittelpommerschen Sängerkreises am 28. Juli d. J. in Raugard, und das 25jährige große märkische Gesangsfest am 7. und 8. Juli d. J. in Neustadt-Eberwalde statt. Die hiesige Sängerschaft wird beiden Festen betheiligen.

Gollnow, 19. Januar. Angesichts der den Staatsbeamten bevorstehenden Gehaltserhöhungen wird von den Gemeindebeamten und Lehrern an Schulen städtischen Patronats mit Zug und Recht die Frage aufgeworfen, ob sie nicht denselben Anspruch haben, daß sie durch ein angemessenes Gehalt in den Stand gesetzt werden, ihrem Berufe unbehindert durch Entbehrungen und Nahrungsorgen ganz und ungetheilt nachleben zu können. Alle diese Männer des öffentlichen Dienstes haben diesen Anspruch nicht etwa schon darum, weil sie bei einem unrichtig bemessenen Gehalte sich persönlich unbehaglich und bedrängt fühlen, denn das ist an sich selbst keine Sache des öffentlichen Interesses, sondern weil ihre persönliche Bedrängniß zugleich ein Schade für das öffentliche Wohl ist, und wenn den Lehrer sie trifft, ein direkter Schade für die Jugend unseres Volkes ist. Sie sind daher vollaus berechtigt, von denjenigen, von denen sie in ihr Amt heru'en sind und ihre Besoldung empfangen, einen solchen Sold zu verlangen, der die volle und kräftige Erfüllung ihrer Obliegenheiten ihnen möglich macht. Mit einem Gehalte von 3 bis 400 Thalern kann eine Beamtenfamilie hier nicht auskommen. Es ist daher eine durchschlagende Aufbesserung aller Gehälter von 500 Thalern abwärts durchaus notwendig, und wir wünschen, daß auch in der neuen Stadtverordnetenversammlung sich hochherzige Männer und die leitenden, lichtvollen Gedanken finden mögen, um diese Maßregel bald ins Werk zu setzen. Können die Beamten die Ueberzeugungen der Kommune nicht für sich gewinnen, und läßt die Kommune auch durch die Konkurrenz besser beratener Kommunen sich nicht zu einem weiseren Verfahren bewegen, so wird daraus ein Mißgeschick nicht bloß für die städtische Verwaltung, sondern auch für diejenigen Beamten hervorgehen, welchen es nicht gelingt, eine bessere dotirte Anstellung zu finden. — Das Landgestüt, das der landwirtschaftliche Minister in unserer Provinz einzurichten beschloß, hoffen wir hierher zu bekommen, zumal sich hier alle notwendigen Erfordernisse für ein solches Etablissement vereinigt vorfinden. Möchte diese Hoffnung nicht auch, wie so viele andere zu Wasser werden! — Die Pöden, die nun seit Jahr und Tag hier herrschen, sind auch im Schulgebäude der höheren Knabenschule, wo der Schuldiener seine Wohnung hat, ausgebrochen. Der Unterricht ist deshalb auf Anordnung der Polizei-Sanitäts-Kommission auf einige Tage ausgesetzt worden.

Stralsund, 16. Januar. Die Volkszählung hat hier folgendes Resultat ergeben:

Wohnhäuser: 1687.
Sonstige Aufenthaltsorte (z. B. Schiffe): 63.
Haushaltungen: Anstalten (z. B. Kasernen u.): 6331.
Ortsanwesende Bevölkerung.
Männlich: 13,023.
Weiblich: 13,708.
Ortsabwesende Hiesige: 482.
Summa: 27,213.

Stralsund, 19. Januar. Dem Dampfer Prima ist sein erster Versuch, sich durchzuweisen, mißlungen. Vorgestern machte er sich mit einer Anzahl Arbeitsleute zum Durchsetzen am Bord, wieder auf den Weg. Ihm folgte der Dampfer Sedan, dessen mehrfache Versuche, die Eisbede zu durchbrechen, mißglückt waren. Gegen Abend waren beide Schiffe schon bis zur Gralerfähre gekommen, und da nun Thauwetter mit Regen eingetreten ist, so werden sie jetzt schon das offene Meer erreicht haben. — Karl Kraepelin, der bekannte Vorleser Reuterscher Gedichte, der hier stets ein dankbares Publikum findet, hat auch diesmal gute Geschäfte gemacht. Er ist von hier nach der kleinen Kreisstadt Bergen auf Rügen gegangen und wird auch dort, mit Hinzurechnung der umwohnenden Landbesitzer, ein zahlreiches Auditorium finden. Ueberhaupt so oft er herkommt, stets ist das geräumige Lokal, worin er seine Vorlesungen hält, gefüllt. Theils liegt dies an seiner eminenten Reproduktionsgabe, theils an Reuters genialer Behandlung, aber zum großen Theil auch darin, daß die Figuren in Reuters Dichtungen aus dem Leben, und zwar dem uner schöpplichen Volksleben gegriffen sind. — Unser Knieperich fordert alljährlich seine Opfer. In der vergangenen Woche extrant wieder ein Knabe und zwei andere konnten nur mit Lebensgefahr vor dem Ertrinken gerettet werden. Die gefährlichen Stellen sind diejenigen, von denen für Brauereien u. c. Eis geholt wird und die noch nicht fest genug übergefroren sind. Hier müßten jedenfalls

Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffs-Expedit, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und New-Orleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Schiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Galveston.

Bremen.

Ed. Jehon,
Schiffsreder und Consul.
Comtoir: Langestraße 54.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der Geldlotterie zur Unterstützung von Wittgen und deren zurückgeliebenen Familien.

Gesamtzahl der Lose 100,000.

Gesamtzahl der Gewinne 6702.

Hauptgewinn 15,000 Thaler.

1 Gewinn zu 5000 \mathcal{R}	6 Gewinne zu 500 \mathcal{R}	200 Gewinne zu 25 \mathcal{R}
1 " " 3000 " 12 "	" " 300 " 400 "	" " 20 "
1 " " 2000 " 16 "	" " 200 " 2000 "	" " 10 "
1 " " 1000 " 22 "	" " 100 " 4000 "	" " 4 "
	" " 50 "	

Lose a 2. u. 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Lose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren Rechtsanwältin, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tariffpreisen in sämtliche existierende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein Verzeichnis sämtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco. NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

10. Breitestraße 10, Stettin.

Nähmaschinen-Fabrik

von Bernh. Stewer.

Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu ermäßigten Preisen. Mehrjährige schriftl. Garantie. Unterricht gratis.

10. Breitestraße 10.



Besondere vortheilhafte Glückssortie.
„Glück und Segen bei Cohn!“
Grosse vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über **1 Million 710,000 Thlr.**
Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist neuerdings wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt, sie enthält nur **51,000 Lose** und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:
1 Gewinn event. 100,000 Thaler, special Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 5000, 8mal 4000, 1mal 3000, 14mal 2000, 29mal 1500, 155mal 1000, 7mal 500, 311mal 400, 18mal 300, 333mal 200, 335mal 100, 25mal 60, 25mal 50, 17,100mal 40, 8535mal 40, 31, 22 u. 12 Thaler.
Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den **26. Januar d. J.** festgesetzt, und kostet hierzu das ganze Original-Lose nur **4 7/8 Thlr.** das halbe do. nur **2 1/2 Thlr.** das viertel do. nur **1 1/4 Thlr.** und sende ich diese Original-Lose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, oder gegen Postversendung, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.
Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinngelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.
Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die grössten Hauptgewinne von Thaler 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jüngst in dem im Monat November v. J. stattgehabten Ziehung die Gesamtsumme von über **75,000 Thlr.** und schon wieder am jüngsten **20. Dezember** die beiden allergrössten Haupt-Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten, bei mir gewonnen haben.
Jede Bestellung auf diese Original-Lose kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.
Laz. Sam. Cohn in Hamburg Haupt-Comtoir, Bank- u. Wechselgeschäft

Bock-Auktion
in Bittelkow bei Kröpelin in Mecklenburg-Schwerin, den **1. Februar 1872**, Mittags **12 Uhr**, über Zeitböcke aus meiner Kammerwoll-Heerde. Zu gleicher Zeit kommt ein ausgezeichneter Boldeuder Stammbock Nr. 42 mit zum Verkauf; derselbe ist 1867 geboren und auf der Auktion 1869 in Boldebud für 111 1/2 Louisdor gekauft.
C. Jven.

Holz und Kohlen
offeriren billigt von unserem Lager vor dem Paruthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.
Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.
Wedel & Müller.
Comtoir: Schulzenstr. 22, Eingang Heiliggeiststraße.

Möbel, Polsterwaaren u. Spiegel
offerirt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen, auch auf Abzahlung.
Die neue Möbelhandlung von **J. Loewenstein**, Nr. 30, obere Schuhstraße Nr. 30, neben Gebr. Cronheim.

Pecco-Thee, Imperial- u. Congo-Thee's
offerirt in feinsten Qualität
Die Drogenhandlung von **H. Lämmerhirt**, Krautmarkt 11.

Singer-Näh-Maschinen
Original-
Singer-Näh-Maschinen sind nur zu haben **62. Breitestrasse 62.**
Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen „Singer“ angebotene Näh-Maschinen sind nachgemachte.
Stettin, Breitestrasse 62.
Wilh. Scheffers.
Prima-Nähgarne zu En-gros-Preisen im Detailverkauf nach ausserhalb gegen Postverschied.

Oscar Kropff & Co., Nordhausen (Thüringen),
Fabrik technischer Maschinen und Apparate,
empfehlen für Apotheker, Conditoren, Gastwirthe, Destillateure etc. ihre vielfach prämiirten Mineralwasser-Apparate ohne Gasometer, die bezüglich Leistungsfähigkeit und solcher Konstruktion bisher unübertroffen sind, namentlich bedürfen dieselben weniger Bedienung, Kraft wie Zeit und ersparen 1/2 Material zur Erzeugung von Kohlensäure.
Gleichzeitig machen sie auf ihre Siemaschinen, um sämmtlich 15 bis 1000 Pfd. Eis zu erzeugen, sowie auf die verlässlich konstruirten Bierwürzfühl-Apparate und ganzen Einrichtungen für Bierbrauereien aufmerksam.
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.
Prämiirt: Göttingen 1853, Paris 1855, Weimar 1861, Nordhausen 1862, Paris 1867, Wittenberg goldene Medaille 1869, Cassel erster Preis 1870.
Die Maschinenbau-Anstalt von **H. Dietrich** in Potsdam empfiehlt ihre anerkannt beste **Zuckerverkleinerungs-Maschine** in 4 Nummern Zucker- und Gewürzmühlen mit verticalen Steinen, Dampfzuckerstmaschinen ganz von Schmiedeeisen mit Drathcylinder, zu den billigsten Preisen.

Indem ich hiermit den Empfang meiner auf letzter Leipziger Messe gekauften Waaren anzeige, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf die **große Preisermäßigung meines noch gut fortirten Winterlagers in Herren- und Knaben-Garderobe** aufmerksam zu machen, und da ich schon mit der Aufarbeitung des Sommerlagers begonnen und gerne hierzu genügenden Platz gewinnen will, berücksichtige ich jedes **Gebot.**
Louis Asch,
20 untere Schulzenstr. eu-gros 20 u. en-detail

Zur Anfertigung von Visiten- und Adresskarten, Rechnungen, Circularen, Facturen, Wechsel, Quittungen, Frachtbriefen, Empfangscheinen, Tabellen, Autographien etc. empfiehlt sich die neu begründete **Lithographische Anstalt von Adolph Schultz,** Breitestr. Nr. 22.

Braunschweiger Mumme.
Keiner Malzsaft ohne jeden Zusatz.
Dieses kostbare und nützliche Nahrungsmittel, welches sich eines beinahe 300jährigen guten Rufes und historischer Berühmtheit erfreut, ist **kranken, schwachen u. wieder-genesenen Personen** bestens zu empfehlen. Auch benutzt man es vielfach zur Verbesserung leichter Biere und erhält durch Zusatz von Wein, Arrac u. dergl. ein sehr liebliches, kräftiges Getränk.
Preis pro Flasche 7 1/2 \mathcal{R} , auf 12 Fl. = 1 Fl. Rabatt.
Das General-Depot bei **C. A. Schneider,** Hofmarkt- und Louisenstr. 6a.

Schablonen-Rästchen zur Waschestickerei, Geschenk für junge Damen, sehr nützlich u. praktisch. (Inhalt) Alphabet, Zahlen, 3 Languetten, 1 Zwischenfach, 1 Kästchen im Taschentuch, 1 Pinsel, Napf mit Tische. Diese vollständigen Rästchen nur b. A. Schulz, H. Domstr. 12.
Schablonen von Kupfer u. Messing empf. Schulz, H. Domstr. 12.
Petschaste wie Gravirung in Metalle, edle Dinte zur Wäsche daj.

Pferdebefitzern
empfehlen: **Restitutions-Flüssigkeit**, in Quarz, 20 Sgr. als das vorzüglichste Mittel zur Verhütung des Stierwerdens und der Steingallenbildung zur raschen und sicheren Heilung von Sehnenzerrungen, Schenkel-, Hüft- und Kreuzlähme, Krämpfe und Fessellähme der Pferde; ferner: **ausgezeichnetes Kropfpulver** in Hundspacketen 5 Sgr. und stets frisches **Leinsamenmehl** in Umschlägen.
Die Drogenhandlung von **Adolf Creutz,** Breitestr. 60.

Für Tischler.
Mahageni Pyramiden-Formen sind wieder in großer Auswahl vorrätig, gefächte Seiten, 5' 6" lang, 4 Sgr., Maßbaum, Birken u. Eichen, Formenergebnisse halte stets auf Lager.
C. Reinke, Schulstr. 19-20.

Krankenhaus für Syphilitische und Hautkrank.
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Die Gründung eines größeren Krankenhauses für Syphilitische und Hautkrank war für Berlin ein lang gefühltes Bedürfnis. Derselben Rechnung getragen übergebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt dem Verkehr, und bitte Anmeldungen, Befehls Aufnahmen in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.
Consultation Praxis und Sprechstunden täglich von 9-11 Uhr Vormittags, **Poliklinik** Mittwoch und Sonnabend von 3-5 Uhr Nachmittags.
Dr. Knorr, Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Diejenigen meiner Patienten, welche sich bei mir electriciren lassen, ersuche ich sich von jetzt ab Montag, Mittwoch u. Freitag um 4 Uhr, und diejenigen, bei denen die Magenpumpe angewendet wird — Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend um 4 Uhr in meiner Wohnung einfinden zu wollen.

Dr. Block, Frauenstr. 20.

Offene Ober-Inspector, Inspector und Verwaltung-Stellen. — Beim landwirthschaftlichen Bureau in Berlin sind schon zum 1. April cr. vortheilhaft Stellen für verheir. und unverh. **Oekonomie-Beamtene** zur Besetzung gemeldet, auch noch einige zum baldigen Eintritt. Bewerbungen nimmt Herr Bureau-Vorsteher **Goetsch** in Berlin, Rosenthalerstr. 14 entgegen.

1 Uhrnachergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei **E. Ruch,** Bäckerwalde i. P.
1 tüchtiger Statthalter mit Depital verlangt **Lichtenstein,** Hofmarktstr. 8.

Stadt-Theater.
Sonntag, Gastspiel der Kaiserl. Königl. Hofopernsänger Herru und Frau **Hobinson, Cobenaru.** Große romantische Opern in 3 Akten von Richard Wagner.